

5. Mai 1420 wurde im Kloster Fulda ein Reformationssynodus des Benedictinerordens gehalten, wobei auch Abt Friedrich von Hirsau anwesend war und nebst zwei andern präsiidierte. (Trith. II. 364.)

14. Mai 1422¹⁾ beauftragt Papst Martin V. den Abt von Hirsau, die Einverleibung der Bissingener Kirche in den Markgröninger Spital zu besorgen. (Oberamtsbeschr. von Ludwigsburg pg. 208.)

1427 wies Abt Friedrich von Hirsau eine Abgabeforderung des Bischofs Rabanus von Helmstatt, Bischof von Speyer, mit der Erklärung der vollständigen Exemption Hirsaus energisch zurück. (Trith. Annal. II. 372.)

13. Nov. 1428 starb Abt Friedrich Wifflinger von Hirsau und wurde beigesetzt vor dem Altar der hl. Katharina. (Trith. Annal. II. 373.)

(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.) *p 462*

Cistercienser-Professoren im erzbischöflichen Seminare zu Prag.

Von P. Sigismund Bredl, O. Cist.

(Vergl. den Aufsatz desselben Autors: »Die Superioren und Rectoren des St. Bernards-Colleg's« im I. H. dieses Jahrg. S. 90—94.)

Nach der Convention des Jahres 1652 sollte immer ein academisch graduirter Cistercienser oder ein von den Cisterciensern bezahlter, dazu befähigter Priester im erzbischöflichen Seminare sei es aus der Philosophie, sei es aus der Theologie Vorlesungen halten, denen sowie überhaupt allen übrigen Vorlesungen daselbst alle studierenden Cistercienser beiwohnen sollten. Da uns die Namen aller im erzbischöflichen Seminare docierenden Professoren aus dem Cistercienserorden hinterbracht sind, so sei es der besseren Uebersicht wegen gestattet, dieselben nach ihren Lehrfächern getrennt, in laufender Jahresreihenfolge namentlich und bei den hervorragenderen durch Aufzählung ihrer Werke und ihres Wirkens anzuführen:

A. Professoren der Philosophie:

Der erste Cistercienser als Philosophie-Professor war der bereits erwähnte Hilgerus Burghoff aus dem Stifte Lilienfeld, Doctor der Theologie und als späterer Abt von Sedletz zugleich Visitator der Ordensprovinz. Von 1654 bis incl. 1656 las er Philosophie und ein Jahr auch Theologie. Während seiner lehr-

¹⁾ Bissingen und Markgröningen OA. Ludwigsburg.

amtlichen Thätigkeit liess er einen philosophischen Tractat in Druck erscheinen und ebenso eine Abhandlung über die Privilegien des Cistercienserordens. Er starb 1666.

Im Jahre 1667 und 1668 wird P. Edmund Pertzmann, der nachherige Superior des Ordensstudienhauses gleichzeitig mit einem Prämonstratenser als Philosophie-Professor erwähnt.

Der Dritte war im Jahre 1670 und 1671 gleichzeitig als Superior des Bernardinums P. Johannes Hällmann, auf den, wie Abt Quirin Mickl sagt, die Worte Senecas: „Non accepit Platonem philosophia nobilem, sed nobilem fecit“ nicht anzuwenden seien, denn er habe schon in anderer Stellung seine „eruditio“ und „nobilitas“ gezeigt.

Im Jahre 1674 und 1675 docierte der nachherige Superior P. Petrus Hällmann und mit ihm P. Wolfgang Lohner aus Königssaal, welch' letzterer später Abt seines Ordenshauses wurde.

Zum zweitenmale übernahm im Jahre 1678 und 1679 P. Petrus Hällmann gleichzeitig mit seinem Nachfolger im Superiorate P. Andreas Trojer die Philosophie-Professur. P. Andreas tradierte im Jahre 1678 auch als der erste Cistercienser canonisches Recht, doch unter dem Namen einer „theologia moralis,“ weil die Universität gegen die Eröffnung dieser Lehrkanzel protestirte; von ihm findet sich noch in den Bibliotheken ein Werk über canonisches Recht.

Zum drittenmale übernahm P. Petrus Hällmann auf Wunsch des Ordensvisitators den philosophischen Lehrcurs im Jahre 1681; in diese Lehrkanzel theilte sich mit ihm der nachherige Superior P. Bernard Opitz, die er aber nach der Berufung des P. Petrus auf die Altbrünner-Propstei allein zu versehen hatte.

Im Jahre 1685 und im folgenden Jahre sind zwei Ossegger Professoren als Philosophie-Professoren verzeichnet: P. Edmund Tausch und der unter den Superiores bereits erwähnte P. Benedict Littwerig.

Im Jahre 1688 und 1689 wirkte abermals P. Edmund Tausch gemeinschaftlich mit P. Johannes Hella aus Sedletz in dieser Professur und ihnen folgten im Jahre 1692 der unter den Superiores erwähnte P. Nivard Maschka und P. Bernard Casparek aus Wellehrad, welch' letzterer aber bald die Lehrkanzel mit der Inful und dem Krummstab seines Mutterhauses vertauschte. „Hoc seu onere,“ sagt von ihm der Hohenfurter Chronist, „seu honore sublimatus praesul hic non mutavit integerrimae pietatis indolem et Musarum amorem, sed inemissa animi magnitudine per utrumque tiarae (infulae) splendorem perpolivit.“ Für ihn trat P. Leopold Mischkowsky aus Plass ein, der spätere Rector des Bernardinums.

Da am 10. November des Jahres 1692 im erzbischöflichen Palais zu Prag der bereits erwähnte Vertrag zwischen dem Erz-

bischofe Johann Friedrich, Grafen von Waldstein, und dem Domdechante Wenzl Bilek von Bilenburg einerseits, und den Aebten von Plass, Sedletz, Ossegg, Goldenkron, Hohenfurt und Königssaal, sowie von Strahov und Tepl andererseits zustande kam, demzufolge die Cistercienser und Prämonstratenser für je ein Jahr abwechselnd für sich und die Weltpriester die Philosophie-Professur übernahmen, so zwar, dass innerhalb 6 Jahren dreimal die Cistercienser und dreimal die Prämonstratenser diese Lehrkanzel zu besorgen hatten, um selbe dann für ein 7. Jahr den Benedictinern zu überlassen, so trat von nun ein regelmässiger Turnus ein, von dem nur aus besonderen Gründen manchmal abgewichen wurde.

Auch die Professur der speculativen Theologie und des canonischen Rechtes übernahmen die Cistercienser mit den Prämonstratensern und zwar immer ein und derselbe Professor für je ein volles sexennium.

Dieser Convention gemäss übernehmen die Philosophie-Professur im Jahre 1693:

P. Edmund Tausch aus Ossegg und P. Gerhard Bauer aus Goldenkron.

1695

abermals P. Gerhard Bauer und mit ihm der unter den Rectoren des Bernardinums erwähnte P. Bonifacius Blahna aus Sedletz.

1697.

In diesem Jahre sollten die Prämonstratenser Philosophie docieren, da sie aber auf diese Weise 6 Professoren zu stellen gehabt hätten, während die Cistercienser von aller Lehrthätigkeit entbunden worden wären, so besorgten letztere wieder die philosophische Lehrkanzel durch P. Franz Speer aus Ossegg, Baccalarius der hl. Theologie und den nachherigen Rector P. Ferdinand Mayer aus Plass.

1699

tradiert abermals P. Franz Speer gemeinschaftlich mit P. Augustin Czermak aus Königssaal Philosophie.

1701

werden für diese Lehrkanzel erwähnt P. Martin Hrabowsky aus Wellehrad und P. Christophor Böhm, von dem bei den Rectoren die Rede war.

1703

dociert zum zweitenmal P. Christophor Böhm und mit ihm P. Heinderich Sommer aus Sedletz unter allseitiger Anerkennung. Beiden haben gleichsam nach Abt Mickl als Motto für ihre Lehrthätigkeit die Worte des hl. Blasius vorgeschwebt: „Discendum absque pudore et docendum absque invidia, et si quid ab altero hauserimus, id ipsum non est celandum.“ (Orat. 6. de iust.)

1704 und 1705

docierten wieder die im Vorjahre Erwähnten.

1707 und 1708

finden sich als Philosophie-Professoren aufgezeichnet P. Eustachius Axlar aus Plass und P. Hiacynth Erbstein aus Ossegg; diesen folgen für die Jahre

1709 und 1710

P. Hieronymus Besnecker aus Ossegg, später Abt dortselbst und P. Josef Maltz aus Plass, späterer Propst von Marienthal in der Lausitz.

1712

tradiert abermals P. Hiacynth Erbstein Philosophie und mit ihm P. Abundus Dinko aus Saar; ihre nächsten Nachfolger waren im Jahre

1714:

P. Adalbert Misner aus Königssaal und P. Bernard Gruber aus Hohenfurt, ein seinerzeit berühmter Mathematiker, von dem noch ein Werk, „Eclipsiographia.“ im Manuscripte in der Hohenfurter Bibliothek sich befindet.

1716

docierten abermals die Vorgenannten Philosophie.

1718

folgten P. Wenzl Poschival aus Plass und P. Eugen Worel, wohl einer der bedeutendsten und gelehrtesten Männer, von denen die Geschichte des Collegiums ad St. Bernardum erwähnt; mehrere Werke über Philosophie und Theologie in einer seinerzeit gründlich bearbeiteten Weise sind uns von ihm hinterlassen. Nicht weniger als 7 seiner Werke birgt die kaiserliche Universitätsbibliothek in Prag. Unter ihm als Präses disputierten über die gesammte Philosophie die beiden Grafen Wenzl Wilhelm und Franz Ernest Schaffgottsch unter allgemeinem Applaus des gewählten Auditoriums, unter welchem besonders zu erwähnen sind der damalige Prager Erzbischof Prinz Ferdinand von Khünburg, der Bischof von Leitmeritz und der Prager Weihbischof und Generalvicar Daniel Josef von Mayern, Bischof von Tiberias, oberster Burggraf von Böhmen und nachheriger Prager Erzbischof.

1720

tradierte Philosophie P. Josef Malý aus Wellehrad, dessen Abt er später wurde, und P. Johannes Nepomuk Schwesinger aus Sedletz; nach ihnen werden

1723

genannt P. Honorius Czechura aus Plass und P. Mathias Bartis aus Wellehrad; von ersterem erschien ein Werk, eine Sammlung von Thesen für die Disputationen, betitelt „mare philosophicum,“ vom letzteren eine gründliche und gelehrte Arbeit „philosophia

rationalis neutristica in disputationem universae doctrinae Aristotelicae propugnatoribus vice lemmatis.“

1725 und 1726

folgten P. Stephan John und P. Mauritz Pichler, beide aus Ossegg.
1728

wirkte als Philosophie-Professor der nachherige Rector des Bernardinums P. Edmund Schiffer und mit ihm P. Coelestin Stoy aus Plass; ihre unmittelbaren Nachfolger sind

1730 und 1731:

P. Prokop Horn aus Neuzelle und P. Felix Rechenberger aus Plass und diese wurden

1732

abgelöst von P. Bernard Hennem aus Saar und P. Sanctinus Majer aus Plass.

1735

haben die philosophische Lehrkanzel inne P. Eustachius Loth aus Sedletz und P. Theophil Kherbaum aus Plass.

1737 und 1738

werden für diese Professur P. Fabian Wessely aus Wellehrad und P. Desiderius Andres aus Königssaal genannt; ihnen folgten

1739:

P. Candidus Schiffer aus Goldenkron, späterer Propst von Marienthal, und P. Libertinus Ritter aus Plass.

1741:

In diesem Jahre sind im Cataloge als Professoren der Philosophie verzeichnet P. Alberik Neuholdt aus Ossegg und P. Quirin Mickl aus Hohenfurt. P. Quirin wahr wohl einer der gelehrtesten Männer, die je im erzbischöflichen Seminare als Philosophie-Professoren wirkten. Seine eminente Begabung zeigte er schon als Gymnasialschüler, wo er den nach Prag kommenden Kaiser Karl VI. mit einem selbst verfassten Gedichte zu begrüßen beauftragt und beehrt wurde, was ihm sowie seine folgenden Gedichte den damals üblichen Ehrentitel eines „poëta laureatus“ brachten. Schon vor seinem Eintritte in den Cistercienserorden war er Baccalarius der freien Künste und Wissenschaften und als Cistercienser wurde er Doctor der beiden Rechte und der Theologie; nachdem er im Hausstudium und in Prag als Professor gewirkt, wurde ihm, erst 36 Jahre alt, am 28. December 1747 die oberste Leitung seines Ordenshauses mit der Inful und dem Krummstabe von seinen Brüdern übertragen. 20 Jahre waltete er dieses hohen Amtes, was er aber da und besonders in literarischer Beziehung geleistet hat, dazu schien mehr als ein Menschenalter erforderlich zu sein. Ueber alle Zweige der Wissenschaften verbreitete er sich in seinen zahlreichen Werken, die meist Manuscripte geblieben sind, denn seine Bescheidenheit und pecuniäre Rück-

sichten verleiteten ihm deren Drucklegung, die aber noch heute, namentlich zur Benützung als Quellenstudium, das Abt Quirin mit Vorliebe pflegte, von hohem Werte sind. In Druck erschienen bloss zwei grössere Werke: „*Lucubratio theologico-moralis*“ und „*Apolectus doctrinalis decisionum theologico-moralium*“ beide in Prag 1747. Sein umfangreichstes aber gleichfalls ungedruckt gebliebenes Werk ist eine Art Encyclopädie in 35 Foliobänden über Philosophie, Geschichte und sämtliche Zweige der Theologie. Schon die Titel dieser Bände, die nachstehend verzeichnet folgen, zeigen die vielseitige Gelehrsamkeit des Abtes Quirin: 1. *Historia universalis*, 2. *Historia Orientalis, Graeca et Romana*, 3. *Chronologia et Geographia*, 4. und 5. *Antiquitates variarum gentium*, 6. *Historiae v. testamenti scriptores catholici*, 7. *Historiae v. test. scriptores heterodoxi*, 8. *Historiae novi test. scriptores catholici*, 9. *Historiae N. T. scriptores haeretici*, 10. und 11. *scriptores ecclesiae graecae*, 12. 13. 14. 15. 16. *Patres et scriptores ecclesiastici latini*, 17. *S. ecclesiae concilia*, 18. und 19. *Scriptores de haeresibus*, 20. *Scriptores de summis pontificibus et cardinalibus*, 21. *Scriptores de religiosis ordinibus*, 22. *Theologia dogmatica, scholastica et moralis*, 23. und 24. *Theologia polemica*, 25. *Scriptores theologici et ascetici*, 26. *Jus canonicum*, 27. 28. 29. *Scriptores de disciplina ecclesiae*. 30. *SS. Biblia et apparatus biblici*, 31. *A catholicorum apparatus in ss. Biblia*, 32. *Commentatores catholici in ss. Biblia*, 33. *A catholici exegetae ss. Bibliorum*, 34. und 35. *Scriptores philosophici*. Jeder der angeführten Nummern entspricht ein grosser Folioband, wahrlich eine Riesenarbeit, die ein nur aussergewöhnlich befähigter Geist bei den damals oft nur schwer zu ermittelnden Hilfsquellen zu bewältigen vermochte; eine jede Mussestunde und selbst die Zeit im Krankenbette — denn Abt Quirin war oft gichtleidend — wurde literarisch verwendet und dadurch soviel bei einer verhältnismässigen kurzen Lebensdauer geleistet, denn Abt Quirin starb schon den 23. Feber 1767 erst 57 Jahre alt.

Dass ich mit besonderer Wärme, fast über den Rahmen dieser Arbeit hinaus beim Abte Mickl — meinem viel benützten Gewährsmanne — verweilte, möge man nicht allein meinem Localpatriotismus zu Gute halten, es geschah dies vielmehr, weil mir Abt Quirin wie der gelehrteste Abt des Stiftes Hohenfurt so überhaupt einer der gelehrtesten Männer unseres Ordens zu sein dünkt, dessen Grösse noch allzuwenig gewürdigt und bekannt zu sein scheint. Die von ihm so glänzend verwaltete Lehrkanzel übernahmen im Jahre

1744

P. Augustin Tepper aus Wellehrad und P. Hilarius Bohanowský aus Königssaal.

1746

dociert abermals P. Augustin Tepper und mit ihm P. Otto Logk aus Saar, Ordinis doctor theologus und im Jahre 1770 Abt von Saar. Ihnen folgen

1747:

P. Fortunat Hartmann aus Plass, wo er im Jahre 1755 Abt und 1764 Ordensvisitator wurde, und P. Carl Götz aus Osseg.

1750

waren Philosophie-Professoren P. Paulin Vogl aus Plass, der später Propst im Frauenkloster „porta coeli“ zu Tischnov wurde, und P. Theodorich Grossmann aus Neuzelle, ordinis doctor theologus und nachheriger Propst in Marienstern. Ihre Nachfolger sind

1752:

P. Xaver Freisauff aus Sedletz und P. Prokop Mickl aus Königssaal.
Da im Jahre

1754

die Benedictiner die ihnen für dieses Jahr zufallende Philosophie-Professur nicht übernahmen, besorgten dieselbe P. Hermann Kurz aus Hohenfurt und P. Gottfried Bilansky aus Goldenkron. Dr. P. Hermann, der auch schriftstellerisch thätig war, wurde im Jahre 1767 der Nachfolger des berühmten Dr. Quirin Mickl in Hohenfurt, hatte aber als solcher bei dem allseits beginnenden Klostersturme trotz seines edlen Herzes viel der Kränkungen zu erdulden. Sein Conprofessor P. Gottfried, der in Rom Doctor der Theologie und der beiden Rechte geworden war, wurde im Jahre 1755 Abt von Goldenkron und ist als solcher der letzte dieses Stiftes.

1755

dociert mit P. Hermann Kurz P. Edmund Knofficius aus Saar.

1757

P. Raimund Enders aus Plass und P. Ambrosius Stanzl aus Saar, ordinis doct. theolog. In diesem Jahre entzog der Prager Erzbischof den Philosophie-Professoren den bisher jährlich geleisteten Beitrag.

1759

docieren: P. Nepomuk Briscen aus Plass, nachmaliger Propst in Marienthal, und P. Amandus Kuchinka aus Wellehrad.

1761

folgen: P. Mauritz Elbel aus Ossegg, der später als ordinis doct. theolog. Propst in Mariensaal wurde, und der nachmalige Rector des Bernardinum, P. Bernard Resch aus Goldenkron. Ihre nächsten Nachfolger sind

1764:

P. Servulus Rozwarzil aus Wellehrad und P. Stephan Thim aus Saar,

1766:

P. Aemilian Petrasch aus Plass und P. Augustin Žluticzky aus Hohenfurt,

1768:

P. Tecelinus Wethy aus Saar und P. Constantin Pluhařz aus Königssaal,

1771:

P. Cölestin Werner aus Plass, der letzte Abt dieses Stiftes und P. Edmund Pietschmann aus Neuzelle.

1773:

P. Conrad Wochner aus Osseg und P. Edmund Staud aus Wellehrad,

1775:

P. Cornelius Stephan aus Plass, der, sowie er der letzte Rector im Bernardinum war, so auch der letzte Professor der Philosophie im erzbischöflichen Seminare, nachdem in diesem Jahre das Studium daselbst durch ein Hofdecret aufgehoben worden war.

B. Professoren der Theologie.

Ein Jahr, wahrscheinlich 1657 lehrte der oft erwähnte P. Hilgerus Burghoff scholastische Theologie. Nach der Convention des Jahres 1692 übernahm als der erste Cistercienser die Professur der speculativen Theologie P. Leopold Mischkowsky, nachdem er am 20. Feber 1690 auf der Universität zum Doctor der Theologie promoviert worden war. Die Theologie-Proffessur besorgten bisher im erzbischöflichen Seminare die Franciskanermönche des Hibernerklosters.

Fast alle Cistercienser-Professoren der Theologie wirkten früher in der Philosophie, darum wiederholen sich meistens hier ihren Namen. Der dritte Professor dieser hl. Wissenschaft ist P. Nivard Maschka. Der 4. P. Franz Speer im Jahre 1702, von dem Tractate in Druck erschienen, wie z. B.: „De Deo uno et trino; de incarnatione theandrica“ etc. Nach dessen sechsjähriger Lehrthätigkeit folgt als 5. Petrus Gonczik aus Wellehrad, ein Mann von besonderer Gelehrsamkeit. Von ihm stammen in Druck gelegte, für scholastische Defensionen bearbeitete Thesen: „De incarnatione; de angelis; de virtulibus theologicis“ etc.

Der 6. war im Jahre 1714 P. Hieronymus Besnecker, während dessen Professur Thesen „de poenitentiae et eucharistiae sacramento“ in Druck erschienen. Nach dessen Sexennium folgt im Jahre 1720 als

7. P. Adalbert Misner und im Jahre 1727 als

8. P. Mathias Bartis, der während seines Lehramtes mehrere Tractate erscheinen liess, unter diesen: „Nucleus theologiae de actibus humanis, de fide theologica“ etc. Auf ihn folgt im Jahre

1733 als 9. P. Felix Rechenberger, der sich in seinen Schriften über die Sacramente im allgemeinen und über das Sacrament der Busse und des Altars im besonderen verbreitete. Nach absolviertem Sexennium folgte ihm als

10. der nachherige Rector des Bernardinums P. Theophil Kherbaum, der sich namentlich bei theologischen Disputationen hervorthat.

Im Jahre 1745 übernahm die Theologie-Professur der bereits erwähnte hochgelehrte Dr. P. Quirin Mickl aus Hohenfurt, die nach seiner Erwählung zum Abte

P. Augustin Tepper aus Wellehrad fortsetzte; dem folgte im Jahre 1755

P. Carl Götz aus Ossegg und im Jahre 1760

P. Theodorich Grossmann aus Neuzelle; nach absolviertem Sexennium folgt:

P. Bernard Resch aus Goldenkron und als der letzte Theologie-Professor im erzbischöflichen Seminare P. Tecelinus Wethy aus Saar im Jahre 1772.

Da im Jahre 1775 die Cistercienser gemeinschaftlich mit den Prämonstratensern ein eigenes Generalstudium errichteten, so werden als die letzten Theologie-Professoren daselbst genannt im Jahre 1776 P. Cornelius Stephan aus Plass, der Kirchengeschichte lehrte, und im Jahre 1777 P. Placidus Presl, Professor der Dogmatik. Philosophie wurde nun nicht mehr tradiert.

C. Professoren des canonischen Rechtes:

Als Lehrer des canonischen Rechtes wirkten meistens wieder Professoren, die zuvor Philosophie tradierten.

Der 1. war im Jahre 1678, wie oben erwähnt, P. Andreas Trojer, der 2. im Jahre 1698 für ein volles Sexennium P. Bonifacius Blahna; auf ihn folgte ein Prämonstratenser, dann für weitere 6 Jahre im Jahre 1710 als

3. P. Christophor Böhm.

Als 4. folgt P. Eugen Worel, wohl der bedeutendste Canonist, der als Cistercienser im erzbischöflichen Seminare von 1721—1727 wirkte. Von ihm sagt der Hohenfurter Chronist: „Post multa virtus opera laxari solet. Non tamen eum seu taedium enervavit, seu laboris terror perculit, quin crebrius solemnibus disceptationibus canonicis tractatus elegantes et insigni hodieum (1750) existimatione vigentis publici juris faceret, utpote quos tertio solo excepto in reliquos quatuor decretalium libros polita et solida methodo scholastica indefesse elaboravit.“

Der 5. Cistercienser-Professor des can. Rechtes war vom Jahre 1734—1740 P. Edmund Schiffer.

In dem auf die Cistercienser entfallenden nächsten Sexennium lehrte jus canonicum P. Otto Logk aus Saar und vom Jahre 1759 P. Xaver Freisauff aus Sedletz, jedoch nur für kurze Zeit; für ihn übernimmt diese Lehrkanzel im Jahre 1760 P. Hermann Kurz aus Hohenfurt und als letzter Professor im erzbischöflichen Seminare im Jahre 1771 P. Aemilian Petrasch aus Plass.

Machen wir noch einen Rückblick auf die stattliche Zahl der 81 Cistercienser-Professoren, die im Collegium ad St. Bernardum wohnend im erzbischöflichen Seminare, theils Philosophie, theils Theologie oder das canonische Recht tradierten und zwar mehrere von ihnen einen und denselben wissenschaftlichen Cours mehrmals oder auch in zwei der erwähnten drei Lehrkanzeln tradirten, so finden wir, dass den grössten Antheil an diesem wissenschaftlichen Streben Plass mit 22 Professoren hatte; ihm folgt Ossegg mit 16, dann Wellehrad mit 11, Königssaal mit 8, Saar mit 7, Sedletz mit 6, Hohenfurt und Goldenkron mit je 4 und Neuzelle mit 3 Professoren (ausserdem 1 aus dem Stifte Lilienfeld). Nicht weniger als 15 Aebte giengen aus der Mitte der Rectoren und Professoren des Bernhards-Collegiums hervor, und zwar durchaus Männer, die sich viele Verdienste um die Cultur Böhmens und seiner Nachbarländer erworben haben, und schon dies eine ist ein Grund dafür, dem Bernardinum einen wenn auch bescheidenen Platz in der Geschichte des Cistercienserordens einzuräumen.

